



EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Nur wer sich ändert, bleibt sich treu“. Dieser Text aus einem Lied von Wolf Biermann beschreibt recht zutreffend die gegenwärtige Gemütsverfassung unserer Klinik.

Ja, wir wollen uns verändern. Wir werden nächstes Jahr in eine komplett neu gebaute Klinik umziehen. Wir wollen diese großartige Chance auf Veränderung nutzen. Wir wollen uns von den neuen, modernen Räumen und von den vielfältigen Möglichkeiten der Stadt Bad Nauheim inspirieren lassen. Wir wollen am neuen Standort ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltig agieren. Wir werden neues Personal einstellen und hoffen auf innovative Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, mit denen wir uns gemeinsam weiterentwickeln können.

Und ja, wir wollen uns treu bleiben. Wir wollen an unseren Werten und an unserem bewährten Konzept festhalten und unsere Rehabilitanden und Rehabilitandinnen mit wirksamen, wissenschaftlich fundierten Methoden, behandeln. Wir wollen ihnen weiterhin auf Augenhöhe begegnen. Wir wollen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen noch attraktiveren Arbeitsplatz bieten und wir wollen auch zukünftig ein zuverlässiger Partner für unsere Zuweiser und für unsere Kostenträger bleiben.

In vielen Arbeitsgruppen versuchen wir gerade diese Balance zwischen Veränderung und Bewahren mit Leben zu füllen. Dies ist ein sehr arbeitsintensiver aber auch ein sehr kreativer und inspirierender Prozess. Vielen Dank an alle, die diesen Prozess mitgestalten!

In dieser Sonderausgabe der salü wollen wir Sie ein Stück weit mitnehmen auf diesem Weg hin zu unserer neuen, altbewährten Klinik.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Dr. Dietmar Kramer

BEWÄHRTE THERAPIE IN NEUER UMGEBUNG



Ahmad Khatib

Eine stationäre Therapie hat – im Unterschied zur ambulanten Behandlung – die Aufgabe, die Rehabilitand*innen aus aktuell belastenden Lebenssituationen herauszunehmen und ihnen einen schützenden Rahmen zur Verfügung zu stellen. Mögliche Eskalationen in der beruflichen, partnerschaftlichen bzw. familiären Lebensführung sollen dadurch verhindert oder zumindest begrenzt werden. Die Rehabilitand*innen sollen vor allzu starken Befindlichkeitschwankungen oder Demoralisierung geschützt werden. Je nach Schweregrad der körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen und der sozialen Belastung soll die therapeutische Hilfe variiert werden. Das klinische Setting, welches den Rehabilitand*innen Sicherheit beim Experimentieren mit bisher ungewohnten Verhaltensweisen geben soll, muss deshalb sinnvoll begrenzt bzw. passend angeboten werden. Zur Erprobung neuen Verhaltens kann die Nähe zum Alltag bzw. die Verbindung zur Realität hilfreich sein. Auch die Rückkehr in das gewohnte soziale Umfeld kann dadurch geebnet werden. Die positiven Erfahrungen in Friedrichsdorf bestätigten dies.

Befragungen von Rehabilitand*innen weisen darauf hin, dass ein therapeu-

tisch gut konzipiertes und vielfältiges Behandlungsangebot, welches auch die komorbiden Störungen berücksichtigt, aber auch die Ausstattung der Klinik selbst (die räumlichen Bedingungen, v.a. Einzelzimmer) sowie die Umgebung der Klinik, insbesondere die Möglichkeiten für Freizeitangebote, maßgeblich für die Wahl der Rehaklinik sind.

Bei der Suche nach dem passenden Ort für unsere neue Klinik waren wir uns einig: Zum einen soll die Klinik „alltagsnah“ sein; abgelegene Regionen kamen für uns nicht in Betracht. Zum anderen soll die Klinik in einer naturattraktiven Region liegen, wodurch angenehme Therapiebedingungen geschaffen werden sollen.

Als besonders therapieförderliches Klima gilt eine von Wertschätzung, Anerkennung und Verständnis ge-

prägte Atmosphäre. Die besondere Bedeutung dieses meist untersuchten Faktors in der Psychotherapie wurde in Untersuchungen immer wieder bestätigt. Der Einfluss der geografischen Umgebung auf die menschliche Veränderung im Rahmen einer Therapie ist hingegen kaum erforscht. Es ist jedoch naheliegend, dass eine entspannende und inspirierende Umgebung einen positiven Einfluss auf die Befindlichkeit und das menschliche Wohlbefinden hat.

Eine naturnahe Umgebung kann zur Senkung des Stresslevels beitragen. Der Anblick von Grünflächen sowie der Kontakt zur Natur wirken bekanntlich insgesamt wohltuend und entspannend. Dies wiederum kann sich positiv auf die Denk- und Handlungsmöglichkeiten von Menschen auswirken, was den Aufbau von Ressourcen fördern kann. So sind Menschen im entspannten Zustand besser in der Lage, Gedanken und Gefühle zu



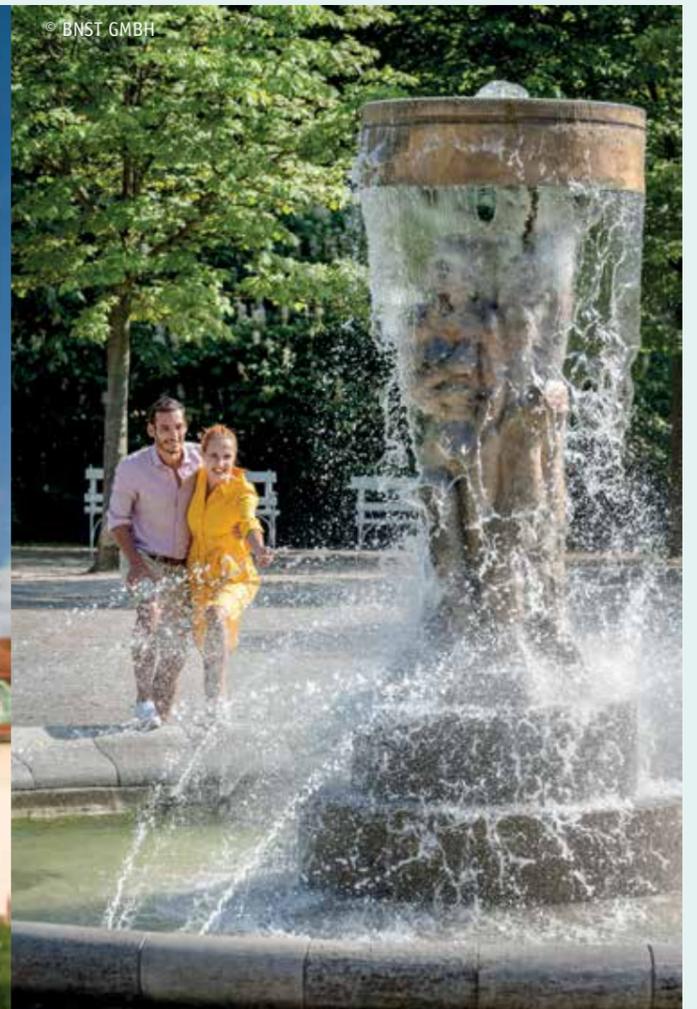
© Haid ARCHITECTEN | INGENIEURE

reflektieren und offen anzusprechen. Diese Atmosphäre kann sich positiv auf die Kommunikation zwischen Therapeuten und Rehabilitand*innen auswirken und das Vertrauen stärken. Eine Offenheit gegenüber dem Therapieprozess erleichtert die Besinnung auf die bisherige Lebensführung. Dadurch kann die Formulierung neuer Pläne bzw. die Bildung von persönlich vorteilhaften Lebenszielen und die Bereitschaft zur Erprobung neuer Gewohnheiten wesentlich begünstigt werden.

Manche Angaben in der Literatur gehen noch weiter und berichten davon, dass eine angenehme Natur das menschliche Selbstbewusstsein stärken kann. In einer schönen und beruhigenden Umgebung fühlen sich Menschen eher wertgeschätzt und geachtet; eine Empfindung, welche die meisten Menschen beispielsweise im Zusammenhang mit Urlaubserfahrungen kennen.

Eine angenehme Umgebung kann die Freisetzung von persönlichen Stärken bzw. Resilienzen fördern. Dadurch kann das Interesse für Freizeitaktivitäten und die Lust auf möglicherweise verschüttete Hobbies wiederbelebt werden.

Vor diesem Hintergrund sind wir der Überzeugung, dass Bad Nauheim als Gesundheitsstadt uns optimale Bedingungen bietet. Bei der Therapieplanung sind wir seit geraumer Zeit damit befasst, die Ressourcen von Bad Nauheim in das Therapiekonzept miteinzubeziehen. Mit besonders viel Freude blicken wir auf die gesundheitsfördernden Möglichkeiten der ganz neu gebauten Sprudelhof Therme, deren Nutzung wir im Rahmen der Sporttherapie und anderen Maßnahmen einplanen. Für die Ergotherapie soll die Vielfalt der Umgebung, v.a. im Bereich „Kreativtherapie“, inspirierend wirken. Das vielseitige Freizeitangebot wird auch im Rahmen weiterer Therapiemaßnahmen seine Beachtung finden: Ob als gemeinsame Unternehmungen von Bezugsgruppen zur Stärkung von Gruppenkohäsion oder als lustvolle s.A.M-Aktivitäten (salus-Aktivität-Management) sowie als Teil des Genusstrainings; wir werden viele der Stadtreisourcen in unser Behandlungsangebot miteinbeziehen. In dem folgenden Gastbeitrag wird sich die Stadt Bad Nauheim mit ihrer Vielfalt an gesellschaftsrelevanten Möglichkeiten und natürlichen Gegebenheiten vorstellen.



BAD NAUHEIM DIE GESUNDHEITSSTADT STELLT SICH VOR

-Gastbeitrag: Bad Nauheim
Stadtmarketing und Tourismus GmbH-

Sehnsucht nach Ruhe, frischer Luft, Natur und abwechslungsreichen Kultur- und Freizeitmöglichkeiten? Dann ist Bad Nauheim die richtige Wahl: Die Kurstadt in Hessen ist ein echter Geheimtipp für alle, die Stadt- und Naturerlebnisse kombinieren möchten.

Bad Nauheim hat viele sehenswerte Orte. Hier gibt es faszinierende Jugendstilarchitektur, blühende Parklandschaften, tolle Aussichtsplätze, sprudelnde Brunnen und noch einiges mehr. Zwischen Taunus und Wetterau gelegen, nur 40 km von der Metropole Frankfurt am Main entfernt, liegt das idyllische Städtchen. Die in Bad Nauheim seit Jahrtausenden sprudelnden, warmen und salzhaltigen Quellen beschenken der Stadt den ausgezeichneten Ruf als internationales Heilbad.

KOMPETENZZENTRUM FÜR DIE GESUNDHEIT: HEILBAD UND KNEIPP-KURORT

Aus neun staatlich anerkannten Heilquellen sprudelt das natürliche Heilmittel Sole aus den Tiefen des Erdreichs

und ihre einzigartige Mineralisierung bildet die Grundlage für die therapeutische Wirkung. Frisch, klar und frei von chemischen Zusatzstoffen wirkt die Natur, um den Körper zu aktivieren und den eigenen Kräften wichtige Impulse zu geben.

An den Trinkbrunnen der Stadt kann die gesundheitsfördernde Wirkung des bekömmlichen Wassers im Rahmen einer Trinkkur erlebt werden. Fünf Gradierbauten mit einer Gesamtlänge von 650 Metern sorgen in Bad Nauheim für eine frische Brise. Mit einem leichten Rauschen rieselt das salzhaltige Quellwasser an den Wänden der Gradierbauten herab, wobei ein Teil des Wassers verdunstet und der Salzgehalt der Sole steigt. Während man dabei in einem der Strandkörbe liegt, kann man die wohltuende, salzhaltige Luft einatmen und die positive Wirkung auf die Atemwege spüren. Besonders intensiv ist dieser Effekt im Inhalatorium am Gradierbau I. Mithilfe eines Kompressors wird die Sole in der 40 qm großen Kammer des Inhalatoriums vernebelt. Dadurch gelangen die feinen Salzkristalle, die Aerosole, noch besser in die feinsten Verästelungen der Bronchien. Ein täglicher Aufenthalt von 15 bis 20 Minuten bringt eine deutliche Besserung bei Lungen- und Bronchialbeschwerden.

SPRUDELHOF THERME

Unmittelbar neben dem Kurpark entsteht die neue Sprudelhof Therme, in der das Bad Nauheimer Heilwasser den Besucher*innen in verschiedenen Solebecken zur Verfügung steht. Ein belebendes Bewegungsbecken, wohltuende Massagedüsen und Sprudelsitze im Thermalbecken, ein Warmsprudelbecken und ein Heißbecken sowie ein belebendes Kaltbecken lassen keine Wünsche offen. Der Thermen- und Wellnesskomplex im Jugendstil-Ambiente wird im Dezember 2023 eröffnen. Ab Herbst 2024 folgt dann der Kurmittel- und Therapiebereich im historischen Badehaus 2, wo Sole-Wannenbäder,

Mein Salus - App

Die „Take-Home“-Version unserer salus App (inkl. Abstinenz - Stabilisierungs-Training) zum runterladen:



Für Smartphones mit iOS-Betriebssystemen

NEU



Für Smartphones mit Android-Betriebssystemen

NEU

NEU

Oder unter „MeinSalus“ im App Store und im Play Store.



Kneipp'sche Güsse, Kneipp'sche Arm- und Fußbäder, Massagen, manuelle Therapien und mehr angeboten werden.

KNEIPPKURORT BAD NAUHEIM

Bad Nauheim trägt das Prädikat "Kneippkurort", ist Mitglied der Kneipp Premium Class und wurde wiederholt als Top-Kurort ausgezeichnet. Die Gesundheitsstadt ist fester Bestandteil einer Vitalregion und bildet gemeinsam mit zwei weiteren Heilbädern das Kneipp Bäder 3Eck Wetterau. In Bad Nauheim kann man so mit der gesamten Bandbreite der Kneipp'schen Lehre in Berührung kommen. Der Gesundheitsgarten am Gradierbau II spiegelt die Lehre von Sebastian Kneipp wieder, interaktive Erlebnisbereiche laden zum Riechen, Hören, Schmecken und Fühlen ein - ein Ort um die Seele baumeln zu lassen.

VIELFÄLTIGES FREIZEITANGEBOT

Ob ruhesuchend, auf Entdeckungsreise oder sportlich aktiv – Bad Nauheim bietet eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten.

Parkanlagen

Alte Bäume, dichtes Buschwerk, luftige Freiflächen und idyllische Teiche – Bad Nauheims Parkanlagen sind wahre grüne Oasen und bieten für jeden Geschmack etwas. Allem voran der historische Kurpark, den sein Gestalter, Gartenarchitekt Heinrich Siesmayer, als „einer seiner größten Ausführungen“ bezeichnete. Der Südpark, der Goldsteinpark, der Rosengarten sowie der Gesundheitsgarten sind weitere Bad Nauheimer Seelenorte im Grünen. Besonders stolz ist man in Bad Nauheim zudem auf den an die Stadt angrenzenden Waldpark, der ebenfalls in der Jugendstilzeit entstand. Panoramaaussichten, üppige Wiesenflächen, eine vielfältige Flora und Fauna sowie

ein umfangreiches Spazier- und Wanderwegenetz – kein Wunder, dass der Bad Nauheimer Waldpark im Jahr 2023 der erste zertifizierte Heilwald Hessens werden soll. Hierbei wird das bestehende Erholungsangebot durch einen Therapie- und einen Präventionsbereich ergänzt und bietet weiteren Platz um Ruhe zu finden und neue Kraft zu tanken.

Kulturgenuss

Bad Nauheim verfügt über weltweit einzigartige Jugendstilanlagen, die noch im Original erhalten sind. Als Wahrzeichen der Stadt gilt der Sprudelhof, in dem der Bezug zum Wasser allgegenwärtig ist. Einst als Badeanlage genutzt ist der Sprudelhof ein eindrucksvolles Zeugnis der Verbindung von Architektur, freier und angewandter Kunst sowie Garten- und Platzgestaltung und bildet zusammen mit der Trinkkuranlage das größte geschlossene Jugendstil Ensemble Europas. Neben einem Kurbrunnentempel, einem vergoldeten Quellenausschank, einem Rosengarten und geschwungenen Säulengängen verfügt die Trinkkuranlage über eine malerische Konzertmuschel, die vor allem in den Sommermonaten beliebter Schauplatz des kulturellen Lebens in Bad Nauheim ist. Die „Galerie in der Trinkkuranlage“ zeigt regelmäßige Ausstellungen verschiedener Genres.

Erlebnis pur – mit diesen Worten lässt sich das Angebot an Veranstaltungen in Bad Nauheim wohl treffend beschreiben. Neben den vielen verschiedenen Veranstaltungsreihen, bei denen Kammerkonzerte, Sinfoniekonzerte, Kleinkunst oder auch Kindertheater geboten werden, ist es auch das einmalige Ambiente in den verschiedenen Spielstätten der Stadt, das die Angebote zu einem Erlebnis macht. Die großen Festivals und Feste verwandeln die Kurstadt jedes Mal in einen Schauplatz der besonderen Art. So wird sie zum Euro-

pean Elvis Festival im August zur Bühne des King of Rock 'n' Roll oder lässt zum Jugendstilfestival im September die Zeit der Belle Epoque wiederaufleben. Beim Rosenfest im Juli steht alle zwei Jahre der kleine Stadtteil Steinfurth als ältestes Rosendorf Deutschlands im Mittelpunkt und verzaubert Besucher mit der Königin der Blumen.

Innenstadterlebnis

Die romantische Innenstadt Bad Nauheims mit ihren kleinen Gassen, zum größten Teil inhabergeführten Geschäften, hübschen Cafés und Restaurants lädt zum Schlendern, Shoppen und „Verwöhnen lassen“ ein. Zweimal wöchentlich ist der Bad Nauheimer Wochenmarkt ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt.

Wer Bad Nauheim nicht auf eigene Faust erkunden möchte, sollte unbedingt an einer Gästeführung teilnehmen. Ob auf einem Rundgang mit dem Nachtwächter, auf den Spuren von Elvis wandelnd oder aktiv bei einer Führung mit dem Thema Kneipp – sicher ist für jeden Geschmack etwas dabei. Ansprechpartner ist die Tourist Information Bad Nauheim, die für alle Fragen

und Belange rund um den Aufenthalt in der Gesundheitsstadt zur Verfügung steht.

Tourist Information Bad Nauheim
Tel. +49 (0) 6032 92 992-0
WhatsApp: +49 (0) 151 46 17 39 15
info@bad-nauheim.de
In den Kolonnaden 1
61231 Bad Nauheim
www.bad-nauheim.de

Tipp: Ob bei einer Gästeführung durch Bad Nauheim, einem Besuch im Inhalatorium am Gradierbau I, mit Ihrer Kurkarte, der „Bad Nauheim Karte“ erhalten Sie bei vielen Angeboten ermäßigten oder freien Eintritt.



WAS SICH BEI UNS BEWEGT

SUCHT BEHANDLUNG

In der salus klinik arbeiten wir im Team. Verschiedene Berufsgruppen gestalten den „Rehabilitationsprozess“ gemeinsam. Als medizinische Maßnahme erfordert diese ärztliches und pflegerisches Know-how: 10 Ärzte*Ärztinnen sowie 12 Pflegekräfte und medizinische Fachangestellte sind in der Suchtabteilung tätig. Unsere medizinische Station ist rund um die Uhr besetzt und im Not- und Krisenfall oft erste Ansprechpartnerin.

Bezugsärztliche Sprechstunden dienen der Klärung vielfältiger körperlicher und psychischer Anliegen und Beschwerden. Zusätzlich helfen verschiedene technische Untersuchungsmöglichkeiten bei der Abklärung häufiger Begleiterkrankungen von Suchtstörungen.

Der medizinische Bereich steht unter fachärztlicher Leitung: Herr Mann ist als leitender Arzt zuständig, oberärztlich unterstützt durch Frau Dr. Beerstecher-Weiß. Beide geben im Folgenden wieder, was sie motiviert, im Bereich Suchtmedizin tätig zu sein und wie sie ihre Rolle im Prozess „Rehabilitation“ sehen.



Tobias Mann

WAS MOTIVIERT MICH, IN DER SUCHTREHABILITATION TÄTIG ZU SEIN?

Ich bin Facharzt für Psychiatrie und Neurologie und seit Januar 2022 Leiter der Suchtabteilung der salus klinik. Meine ärztliche Ausbildung habe ich in der Neurologie begonnen und war zu dieser Zeit vorwiegend an akutmedizinischen und apparativen Fragestellungen und Behandlungsformen interessiert.

Im psychiatrischen Teil der Facharzt-ausbildung wurde ich dann mit der Komplexität und den Behandlungsmöglichkeiten psychischer Erkrankungen

konfrontiert. Mich hat beeindruckt, dass therapeutische Strategien und medikamentöse Behandlungen durch eine Verbesserung der psychischen Befindlichkeit im Leben der Patient*innen große und nachhaltige Verbesserungen bewirken können. Gerade in der Suchtmedizin ist, nach einer erfolgreichen Therapie, der Kontrast zwischen der belasteten Konsumzeit und den, unter Abstinenz, wieder gelingenden Lebensplänen groß.

Der Ansatz der salus klinik, den Rehabilitand*innen auf Augenhöhe zu begegnen, entspricht meiner ärztlichen Grundhaltung. Die Maxime, den Fokus auf alltagsrelevante Änderungen von emotionalen und rationalen Bewertungen einerseits und Verhaltensstrategien andererseits zu legen, hat sich in meinen Augen hundertfach bewährt. Es gibt eben nichts Gutes, außer man tut es!

In der Leitungsfunktion ist es mir wichtig, Rehabilitation als interdisziplinären Prozess zu sehen: Die Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen begründet erst das Gelingen einer Behandlung. Ein stetiger Austausch zwischen ärztlichem, therapeutischem, pflegerischem Personal einerseits und den Mitarbeiter*innen sozialtherapeutischer, ernährungsbezogener, hauswirtschaftlicher und technischer Dienste andererseits kommt am Ende den Rehabilitand*innen zugute.

WAS IST DIE AUFGABE DER SUCHTMEDIZIN IN DER REHABILITATION?

In der Rehabilitation sind akutmedizinische Aufgaben in der Regel nicht mehr im Vordergrund. Die Entgiftung ist abgeschlossen. Die Rehabilitand*innen sind bei uns nicht mehr im Krankenhaus, wohl aber in einer Klinik. Viele bringen eine bewegte Vorgeschichte mit, haben weitere psychische Erkrankungen. Solche (Depressionen, Angststörungen, Psychosen) können sowohl Folge als auch Ursache eines erhöhten Suchtmittelgebrauchs sein, der letztlich zur Abhängigkeit führt. Oft wurden Suchtmittel geradezu als „Medikament“ genutzt, um unerträgliche Situationen auszublenzen. Ein wesentlicher Teil meiner Aufgabe ist es daher, zusammen mit dem Behandlungsteam und den

Rehabilitand*innen, aus den geschilderten Symptomen Diagnosen abzuleiten und geeignete, ggf. auch medikamentöse, Behandlungsstrategien zu besprechen bzw. vorhandene Medikationen auf Eignung, Nebenwirkungen und Wirksamkeit zu überprüfen. Ich behalte dabei immer im Blick, wie wichtig eine möglichst aktive Rolle der Betroffenen ist, d.h. der Einsatz von hilfreichen Strategien und zwischenmenschlicher Ressourcen zur Verbesserung der psychischen Befindlichkeit. Körperliche Aspekte werden ebenso berücksichtigt und ggf. weitergehende Untersuchungen veranlasst. Weiterhin sind oft maßgeschneiderte Unterstützungen über die Therapie hinaus erforderlich, z.B. Maßnahmen zur Förderung einer geeigneten beruflichen oder wohnlichen Perspektive.

Unter dem Strich soll meine Tätigkeit dazu beitragen, dass jede*r in der salus klinik Behandelte psychisch und körperlich stabilisiert auf eine Teilhabe an sozialen und beruflichen Anforderungen vorbereitet ist.



Anne-Marie Beerstecher-Weiß

WAS MOTIVIERT MICH, IN DER SUCHTREHABILITATION TÄTIG ZU SEIN?

Seit 01.03.2023 bin ich als Oberärztin in der salus klinik Friedrichsdorf tätig. Als Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und seit kurzem auch Fachärztin für Allgemeinmedizin sind mir Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen in vielen verschiedenen Kontexten begegnet: in der Entgiftung, bei Erstdiagnose, bei körperlichen Komplikationen, in ambulanten und teilstationären Behandlungsformen. Ich habe sie als ein vielfältiges und lebendiges Patient*innenkollektiv erlebt, das immer wieder bereit ist, den Mut aufzubringen, für Veränderung

zu kämpfen und dessen Begleitung in vielerlei Hinsicht eine Bereicherung ist. Dabei konnte ich auch die Erfahrung machen, dass die Thematik Sucht (bzw. generell psychische Erkrankung) kein „Randgruppenphänomen“ und auch keine Sackgasse oder Schublade ist, in die man jemanden „stecken“ kann, sondern etwas, das eigentlich jeden Menschen im Laufe seines Lebens betreffen könnte. Mir ist es wichtig, genau das zu vermitteln und somit in einer therapeutischen Beziehung auf Augenhöhe eine Behandlung zu gestalten, in der Rehabilitand*innen lernen können, mit den jeweiligen persönlichen Voraussetzungen das Leben im Hinblick auf eine langfristige Abstinenz positiv zu gestalten.

Es ist immer wieder sehr motivierend zu sehen, welche positiven Entwicklungen sich daraus ergeben.

In einem engagierten und fachlich wie menschlich kompetenten multiprofessionellen Team wie hier in der salus klinik macht das außerdem auch noch viel Spaß.

Offener Info-Abend:

Jeden **Mittwoch** findet in der salus klinik ein **Informations-Abend** statt.

Alle Interessierten sind herzlich um **18.30 Uhr** eingeladen.

Zusätzlich findet an einem **Mittwoch im Monat um 17.00 Uhr** unser **Infoabend online** statt.

Informationen zur Anmeldung und zum genauen Datum finden Sie auf unserer **Homepage**.



Nadja Tahmassebi

Zu Beginn meiner Tätigkeit in der salus klinik vor fast 25 Jahren und vor der Geburt meiner Kinder Julius und Lucia war ich bereits in der psychosomatischen Abteilung, damals in der Anfangsphase der Psychosomatik, als Bezugstherapeutin tätig. Meine Kinder sind mittlerweile beide erwachsen und mein beruflicher Werdegang hatte viele Schwerpunkte, die nun alle dem Aufbau und der Erweiterung der psychosomatischen Abteilung in Bad Nauheim zugekommen. Mein Doppelstudium der Psychologie und Sprechwissenschaft habe ich an der Universität in Marburg abgeschlossen. Danach habe ich meine Ausbildung zur psychologischen Psychotherapeutin an der Universität in Frankfurt absolviert und anschließend meine Fortbildung zur verhaltenstherapeutischen Supervisorin in Bad Dürkheim abgeschlossen. In der salus klinik habe ich mit Rehabilitanden mit stoffgebundenen und stoffungebundenen Abhängigkeitserkrankungen, Angsterkrankungen, Depressionen, Essstörungen, ADHS, Posttraumatischen Erkrankungen, Schmerzerkrankungen und Persönlichkeitsstörungen psychotherapeutisch gearbeitet. Ein weiterer Schwerpunkt bestand und besteht seit vielen Jahren in der Behandlung von spezifischen Berufsgruppen mit psychischen Erkrankungen wie Pilot*innen (Antiskid) und Flugbegleiter*innen (safetybelt).

In den letzten Jahren galt, neben meiner Aufgabe als leitende Psychologin, mein Augenmerk dem Aufbau und der Weiterentwicklung der Abteilung Verhaltenssucht (Glücksspielstörung, Computerspielstörung, Internetnutzungstörung und Kauf/Shoppingstörung) mit meiner sehr geschätzten Kollegin Isabel Bengesser. Gemeinsam sind wir auf wissenschaftlichen Kongressen, als Dozentinnen und in den Medien für das Thema Verhaltenssucht aktiv. Zusätzlich konnte ich mit Frau Prof. Dr. Dr. Astrid Müller und Dr. Nora Laskowski ein Fachbuch zur Behandlung von Kaufsucht im Jahr 2020 in den Therapietools des Julius Beltz Verlags veröffentlichen.

Frau Isabel Bengesser, unsere Mitarbeiterinnen und ich haben ergänzend zur verhaltenstherapeutischen Behandlung den therapeutischen Ansatz des



WAS SICH BEI UNS BEWEGT

PSYCHOSOMATISCHE BEHANDLUNG

Selbstmitgefühls, der eine Unterform der Achtsamkeitsarbeit ist, seit vielen Jahren in die Behandlung der Verhaltenssuchte integriert. Der Ansatz sich Selbst zu unterstützen und sich mit Weisheit, Liebe und Güte zu begegnen, gerade in schwierigen emotionalen oder physischen Momenten, hat sich auch für Rehabilitanden der Psychosomatik als sehr hilfreich erwiesen.

Seit mehr als 2 Jahren arbeite und leite ich gemeinsam mit Dr. Kramer die psychosomatische Abteilung. Aus unserer bisherigen Psychosomatik wird in Bad Nauheim die Klinik für Psychosomatische Erkrankungen. Wir bekommen am neuen Standort mehr Behandlungsplätze und eine eigene Farbe. Wir werden Pantone 252 und wir sind sehr froh darüber. Diese Farbe wird sowohl in der Broschüre, auf dem Briefpapier, im Logo selbst und in Farbvariationen auch in den Räumen sichtbar sein. Unsere neue Farbe ist eine Mischung aus Lavendel und Flieder und kann viele positive Assoziationen zum Thema Wohlbefinden aktivieren. Die Farbe ist hell, freundlich, wirkt harmonisierend und bringt etwas Farbe ins Leben.

Das Herzstück unserer Psychosomatik ist unser Behandlungsteam aus psychologischen und ärztlichen Psychotherapeut*innen und Ärzt*innen, Sporttherapeut*innen, Ergotherapeut*innen, Kunst-, Körper- und Musiktherapeut*innen, Sozialtherapeut*innen und Ernährungstherapeut*innen. Wir unterstützen unsere Rehabilitanden

mit spezifischen wirksamen verhaltenstherapeutischen Verfahren und mit übergreifenden Methoden aus dem Bereich Achtsamkeit, Tai-Chi, Qigong, Selbstmitgefühl, Körpertherapie und Akzeptanztherapie, um deren Genesung zu fördern und das Leben mit seinen beruflichen und privaten Herausforderungen wieder zu meistern. Der Körper und das Verstehen des Körpers und seine somatischen und emotionalen Bedürfnisse stehen im Vordergrund unserer Behandlung. Oftmals lernen unsere Rehabilitanden ihren Körper und ihre Gefühle neu zu verstehen und zu lesen, so dass sie, besser als zuvor, ihre Gefühle und körperlichen Grenzen erkennen, ausdrücken und danach handeln können. In der gemeinsamen Arbeit mit Menschen stehen für uns die Bereitschaft, die eigene Biographie und die Entwicklung der psychischen Erkrankung zu verstehen und zu erklären am Anfang der Behandlung. Weiterhin ermutigen wir Rehabilitanden dazu, Schritte zur Veränderung einzuleiten und zu aktivieren und den Mut und die Zuversicht zu stärken. Aber vor allem stärken wir den Rücken der Rehabilitanden, die Geduld und Akzeptanz in der Genesung der psychischen Erkrankung und der weiteren Behandlung aufzubauen. In der stationären Arbeit profitieren unsere Rehabilitanden von einem Netzwerk aus professionellen Behandlern, die fachlich sehr kompetent, wohlwollend und freundlich sind. Auch die Unterstützung der Rehabilitand*innen untereinander sorgt für eine positive Entwicklung während der Rehabilitation. Das Ziel der Reha-

bilitation ist einerseits die Behandlung der psychischen Erkrankung und die Erhaltung der Leistungsfähigkeit, um den beruflichen Anforderungen wieder mit Freude und Leichtigkeit gewachsen zu sein. Es gibt für Menschen, die aufgrund oder wegen der beruflichen Situation psychische Probleme haben, ein spezifisches Behandlungsprogramm in der Psychosomatik, die medizinisch beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR). Hier lernen Rehabilitanden sich lösungs- und ressourcenorientiert mit ihrer beruflichen Situation und mit ihren eigenen hohen perfektionistischen Erwartungen zu befassen, um die oft lange Phase der Arbeitsunfähigkeit zu überwinden und wieder in das Arbeitsleben zurückzukehren. Wir arbeiten mit Freude, Kompetenz und Zuversicht mit unseren Rehabilitanden und jedes Teammitglied trägt ein Puzzleteilchen zur Genesung bei.

Für die Erweiterung der Psychosomatik entwickeln wir weitere Schwerpunkte wie der Umgang mit chronischen somatischen Erkrankungen (wie bei der Erkrankung Diabetes mellitus) und die Wechselwirkung mit psychischen Erkrankungen wie Depressionen oder Essstörungen (Psychodiabetologie). Ein zusätzlicher Schwerpunkt, den wir aufbauen wollen, ist die Unterstützung pflegender Angehöriger, die oftmals im Verlauf aufgrund der Überlastung eine Anpassungsstörung oder eine Depression entwickeln. Hierfür schaffen wir neben dem bestehenden psychosomatischen Behandlungskonzept noch spezifische Behandlungsgruppen.

WAS SOLLEN WIR BEIBEHALTEN?

ANTWORTEN UNSERER VERMITTLER*INNEN, MITARBEITER*INNEN UND REHABILITAND*INNEN



Nica Böttcher



Ahmad Khatib

Im Sommer 2024 steht der Umzug der salus klinik von Friedrichsdorf nach Bad Nauheim an. Dieser Ortswechsel bedeutet für uns jedoch keinen grundlegenden Neustart. Vielmehr möchten wir unserem über Jahrzehnte gewachsenen und erfolgreich gelebten Konzept ein neues, frisches Gesicht geben. Uns kommt es dabei auch darauf an, die Wünsche und Bedürfnisse aller Beteiligten zu identifizieren und bei unseren Plänen zu berücksichtigen.

Wir haben die drei maßgeblichen Parteien Rehabilitand*innen, Vermittler*innen und Mitarbeiter*innen befragt, was sie an der Zusammenarbeit mit uns schätzen und wo wir uns noch verbessern können.

REHABILITAND*INNEN: UNTERSTÜTZEND UND MOTIVIEREND

Im Hinblick auf den Umzug unserer Klinik von Friedrichsdorf nach Bad Nauheim stellten wir unseren Rehabilitand*innen die Frage: "Was empfehlen Sie uns beizubehalten?"

Gemeint damit waren weniger Gegenstände oder Mobiliar. Über die systematische Bewertung aller Abteilungen und Angebote hinaus (Psychotherapie, ärztliche Betreuung, Ergo- und Sporttherapie, Küche, Hauswirtschaft und -technik etc.), wollten wir wissen, was unsere „Kunden“, vor dem Hintergrund ihrer Erfahrung mit unserem therapeutischen Vorgehen und Angebot, uns empfehlen beizubehalten. Dafür suchten wir das persönliche Gespräch im Rahmen des Rehabilitand*innenforums und in den Verabschiedungsrunden zum Behandlungsende; auch individuelle Gespräche oder schriftliche Rückmeldungen diesbezüglich waren möglich.

Am häufigsten wurde die kontaktoffene und freundliche Atmosphäre in der Klinik genannt. Die Empfindung, mit persönlichen Beschwerden und Problemen ernstgenommen zu werden, sei gerade nach häufiger Demoralisierung und der Angst vor Stigmatisierung besonders unterstützend.

Als wertvoll nannten die Rehabilitand*innen das vielfältige Therapieangebot mit den spezialisierten Indikativgruppen und anderen Maßnahmen, die die Behandlung ihrer komorbiden Störungen und Begleiterscheinungen berücksichtigt. Als besonders unterstützend werden die wöchentlichen Einzelgespräche mit den professionell arbeitenden Bezugstherapeuten genannt. Ferner wurden die Kreativtherapie (insbesondere die Kunsttherapie) und andere nonverbale Maßnahmen (v.a. die Musiktherapie) als unterstützend empfunden.

Besonders motivierend und zur Nachdenklichkeit anregend seien die lebhaft gehaltenen Suchtvorträge bzw. die störungs- und therapiebezogenen Informationsvermittlungen. Daraus würden viele Inhalte in den Gruppentherapien, unter Betrachtung persönlicher Erfahrungen, weiter vertieft, was zum besseren Verständnis eigener Schwierigkeiten beitragen würde.

Das Essen in der Klinik wurde auch besonders gelobt, gleichwohl bei manchen „Salus-Speck“ die Folge sei. Eine „Indoor-Küche“ in der Klinik beizubehalten sei in Zeiten des „Catering“ ein besonderes Qualitätsmerkmal. Die offene Möglichkeit bei der Auswahl, der freundliche Umgang mit persönlichen Wünschen oder die bunte Salattheke wurden hoch gelobt.

Darüber hinaus sei der Support der Haustechnik von besonderer Qualität. Mit den mehrfachen Kompetenzen des Technik-Teams würden alltägliche Schadensmeldungen meistens nach kurzer Zeit, in der Regel noch am selben Tag behoben, sofern dafür keine Ersatzteile oder ein Fachkundendienst bestellt werden müssen.

KOLLEG*INNEN: VORFREUDE UND ERINNERUNGEN

Die Frage, was wir für unsere künftige Klinik unbedingt beibehalten sollen, stellten wir ebenfalls unserem klinischen Team. In Einzelgesprächen und Teamsitzungen heben die Mitarbeiter die kollegiale Atmosphäre in den interdisziplinären Teams hervor. Hilfsbereitschaft gilt als selbstverständlich; die Besprechung alltäglicher Fragen würde in gegenseitiger Wertschätzung bearbeitet. Die Freundlichkeit von Mitarbeiter*innen soll die Klinik als Einstellungsmerkmal weiterhin beachten.

„Ein gut eingespieltes Küchenteam, angefangen bei den Küchenhilfen über die Köche bis hin zu meinem Stellvertreter, auf die ich mich hier die letzten 18 Jahre immer verlassen konnte.“

-Michael Rotter, Leitung Küche

Von den Bezugstherapeuten wird die Tätigkeit als „Case-Manager“, in der sie die Therapie verantwortungsvoll planen und durchführen als Vertrauen in ihr therapeutisches Handeln und Anerkennung ihrer Professionalität empfunden. Besonders unterstützend sei die „Indoor-Supervision“ durch die Vielzahl der - auch ausbildungsanerkannten - Supervisor*innen. Die Möglichkeit, „ein paar Türen weiter“, die fachlich fundierte und im Hinblick auf den Klinikalltag hilfreiche Unterstützung einholen zu können, würde v.a. den Bezugstherapeut*innen viel Praxisicherheit vermitteln.

Sanver Yalciner, Leiter der Medizinischen Station, hofft, dass die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Abteilungen der salus klinik weiterhin so gut aufeinander abgestimmt bleiben. „Wir sehen es als eine Bereicherung, als Teil zum therapeutischen Prozess dazuzugehören.“

Kollegen in der Einarbeitungsphase heben die Organisation aller Behandlungsprozesse hervor. Die genaue Beschreibung aller Vorgehensweisen entsprechend des Qualitätsmanagements, von der Vorbereitung der Aufnahme neuer Rehabilitand*innen bis zu ihrer Entlassung, sei arbeitserleichternd.

„Ich nehme nach Bad Nauheim Vorfreude mit“. Und ich freue mich darauf, dass auch in Bad Nauheim die ergiebigen Flurgespräche, „in denen über alles Mögliche gesprochen wird“ und die Geselligkeit beim Mittagessen bestehen bleiben.

-Jessica Haemisch, Sporttherapeutin

"Ich hoffe, dass es uns gelingt, das freundliche lächeln der Mitarbeiter*innen in den einzelnen Abteilungen mitzunehmen".

"Unsere Jahresabschlussfeier".
-Kurt Ulbrich, Supervisor/Bezugstherapeut

salus kliniken Bad Nauheim

Aktuelle Informationen zum Neubau sowie Stellenausschreibungen finden Sie hier:



<https://www.salus-kliniken.de/bad-nauheim/>

VERMITTLER*INNEN: WERTSCHÄTZUNG UND VIELFÄLTIGES ANGEBOT

Was ist den Vermittler*innen an unserer Arbeit wichtig? Eine (nicht repräsentative) Befragung hat einige Ansatzpunkte ergeben, die wir gern in unsere Planung einfließen lassen. So wird gewünscht, dass die bisherige „konstruktive, wertschätzende Kommunikation bei Klinikaufnahmen“ erhalten bleibt und der Austausch mit den Bezugstherapeut*innen auch weiterhin stattfindet – mit dem Ziel, zufriedene, sich stabilisierende Rehabilitand*innen an die Nachsorge und ambulante Weiterbehandlung anzubinden.

Wir schätzen, das wir komorbide Störungen bei den Patient*innen bei ihnen gut behandelt wissen.
- A. Wiechert, Caritasverband Darmstadt e.V.

Weiterhin wird seitens der Vermittler*innen der Wunsch geäußert, auch künftig polyvalente Abhängigkeitserkrankte und Glücksspieler*innen an die Klinik vermitteln zu können und komorbide Störungen wie zum Beispiel Depressionen oder Angsterkrankungen bei den Rehabilitand*innen gut behandelt zu wissen.

Die bisherige Kooperation mit der salus klinik in Friedrichsdorf wird von den Vermittler*innen allgemein mit der Note „sehr gut“ beurteilt. So wird von einem der befragten Vermittler*innen „sowohl die Aufnahmeplanung als auch die Durchführung und Beendigung einer Behandlung in der Klinik“ als „äußerst positiv“ bewertet. Dies beginne bereits mit der Anfrage nach einem Behandlungsplatz. So werde vonseiten der Klinik stets versucht, eine zeitnahe Aufnahme möglich zu machen. „Mit Einverständnis der Klienten geben die Therapeut*innen eine Rückmeldung des Behandlungsverlaufs an unsere Stelle, so dass wir entsprechend die Suchtnachsorge planen können“, berichtet eine Kollegin aus einer Beratungsstelle über ihre Erfahrung mit der Zusammenarbeit.

Mit Einverständnis der Klienten geben die Therapeut*innen eine Rückmeldung des Behandlungsverlaufs an unsere Stelle, so dass wir entsprechend die Suchtnachsorge planen können.
- S. Wolf-Hoock, Jugend-, Drogen & Suchtberatung Mörfelden-Walldorf

Eine weitere Vermittlerin äußert ihre Zufriedenheit mit dem „vielfältigen Angebot der Klinik, sowohl die therapeutischen wie auch die sportiven und kreativen Angebote betreffend“. Für sie sind es vor allem die Begegnungen auf „Augenhöhe“ und die Behandlung mit Respekt und Wohlwollen, was die salus klinik auszeichnet. „Gerne arbeiten wir weiterhin mit der Klinik zusammen, wenn diese nach Bad Nauheim umzieht“, lautet das Fazit der Kollegin aus der Beratung.

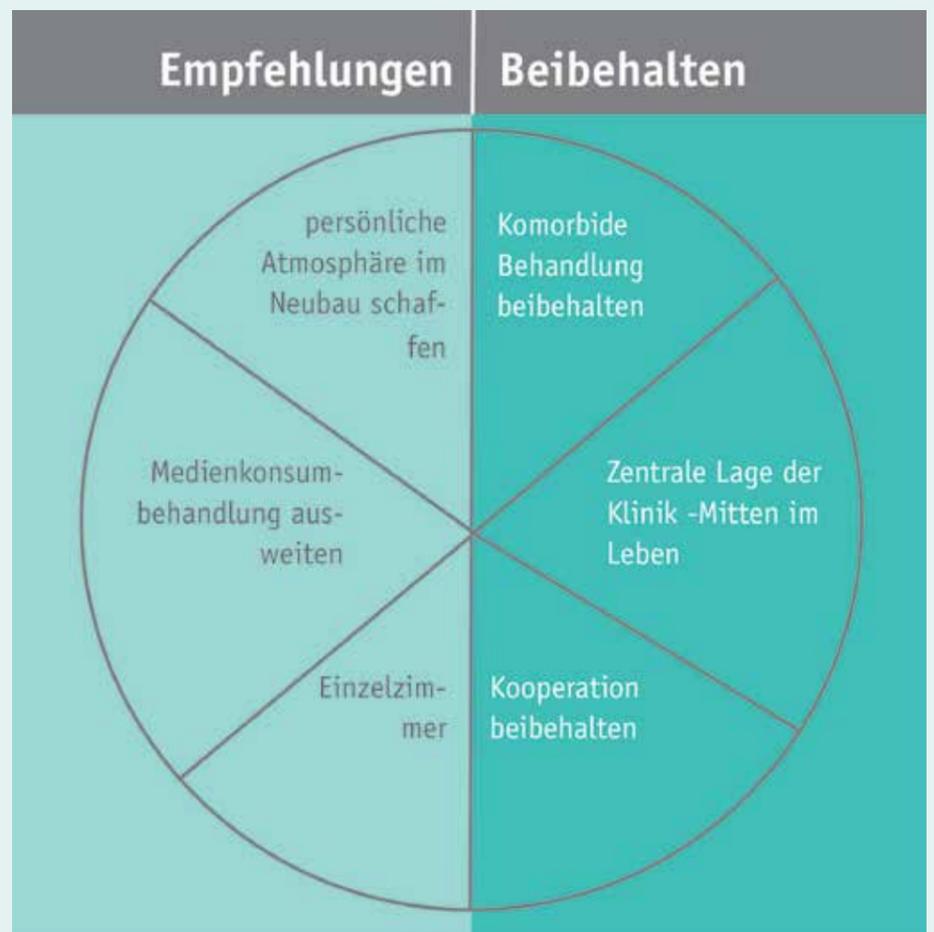
Ebenso schätze ich die gute Organisation der Weiterleitung in die ambulante Nachsorge. Die Zusammenarbeit klappte in der Vergangenheit auch hervorragend im Bereich der Kombitherapie
- B. Schielein, Tal 19 Am Harras München

Interessant für uns ist, dass sowohl Rehabilitand*innen, Bezugstherapeut*innen und Vermittler*innen die Bedeutung therapeutisch-freundlicher Atmosphäre, das komorbide Behandlungsangebot sowie die individualisierte Therapieplanung hervorheben.



Vor 20 Jahren (genau am 18.10.2002) starb Frederick Kanfer im Alter von 76 Jahren. Noch im Monat zuvor erhielt er den Preis für die Verhaltenstherapie in Deutschland. Dazu durfte ich ihm damals noch persönlich gratulieren.

Der gebürtige Wiener floh im Alter von nur 13 Jahren mit seiner Familie vor den Nationalsozialisten. In USA promovierte Kanfer an der University of Indiana im Fach Psychologie eher er über Umwege ab 1973 bis 1995 eine Professur und das Direktorat für klinische Ausbildung an der University of Illinois in Champaign bekleidete. Fred Kanfer forschte zunächst über „verbales Lernen“; aus diesem Forschungstitel wurde später das Thema „kognitives Lernen“.



Geclusterte Ergebnisse einer Vermittlerbefragung von 2023 auf die Frage: Welche konzeptionelle Weiterentwicklung empfehlen sie der Klinik, im Hinblick auf den anstehenden Umzug.

Zusammen mit G. Saslow entwickelte er 1974 das Verhaltensdiagnoseschema „SORKC“, welches seine Bedeutsamkeit für die Verhaltenstherapie bis heute behalten hat. Auf Grundlage der Selbstregulationstheorie erarbeitete er ein umfassendes Therapiekonzept, das zum Wegweiser für die Verhaltenstherapie wurde.

Die erste Auflage des Buches zur Selbstmanagementtherapie in Zusammenarbeit mit Hans Reinecker und Dieter Schmelzer erschien erstmals 1990 in deutscher Fassung. Dieser Ansatz bildet eine Verhaltenstherapie ab, die kognitive Ansätze sowie die Erkenntnisse der Emotionsforschung integriert. Auf ebendieser Grundlage fußt das Behandlungskonzept der salus klinik Friedrichsdorf 1993.

Über viele Jahre unterstützte er in Deutschland zahlreiche Forschungsvorhaben und beriet Einrichtungen bei der Etablierung der Verhaltenstherapie in deren Behandlungskonzepten. Besonders nach seiner Emeritierung als Professor engagierte er sich tatkräftig als Dozent in vielen namhaften Ausbildungsinstituten.

Durch die fachliche Zusammenarbeit und die persönliche Beziehung zu Ralf Schneider war Fred Kanfer mit unserer Klinik besonders verbunden. Bei uns gab er jährlich Fortbildungen in Selbstmanagement-Therapie und unterstützte die klinische Leitung mit „Supervision der Supervision“.

Als Teil seiner Grundhaltung zollte Kanfer Menschen, die ihre eigenen Ressourcen wahrnehmen und zur Lösung eigener Schwierigkeiten zu nutzen, höchsten Respekt. Seine Devise „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist als übergeordneter therapeutischer Leitsatz zu verstehen, der unsere Arbeit noch heute prägt.

Ich persönlich bin sehr dankbar dafür, ihn bei zahlreichen Seminaren in unserer Klinik und in der AWKV (Aus- und Weiterbildungseinrichtung für klinische Verhaltenstherapie) begleitet zu haben. Uns bleibt er in guten Erinnerungen – sowohl für seine Pionierarbeit in der Verhaltenstherapie als auch für seine Menschlichkeit.

-Ahmad Khatib

UNSERE NEUEN MITARBEITER IM AUßENKONTAKT



Sebastian Ott

Schon als kleiner Junge war ich sehr gerne im Wald. Daher entwickelte sich auch schnell mein erster Berufswunsch: Förster! Als Jugendlicher wuchs meine Begeisterung für Fußball, Basketball und Wintersport, weshalb ich in dieser Zeit von einer Zukunft als Sportjournalist träumte. In der Oberstufe hätte es dann auch die Rubrik Politik sein dürfen. Der Wendepunkt war dann der Zivildienst. In der Kurzzeittherapie Hundstal (Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.) hatte ich die erste Tätigkeit in einer stationären Rehabilitationseinrichtung für Abhängigkeitskranke. Hierdurch festigte sich mein Studienwunsch: Erziehungswissenschaften. Während meines Studiums entdeckte ich unter anderem die Arbeit in der Eingliederungshilfe und der niederschweligen Suchthilfe. Nach meinem Studium arbeitete ich vor allem in der ambulanten Suchthilfe. Hier lernte ich den personenzentrierten Ansatz in Theorie und Praxis kennen und schätzen. Das Arbeiten im Einzel- und Gruppensetting, in der Präsenz oder im Online-Format machen mir viel Freude und sorgten für viele hilfreiche Erfahrungen in der 12-jährigen Tätigkeit als Mitarbeiter in verschiedenen

Funktionen der Suchthilfe. Seit Anfang 2023 kann ich mich bei der salus klinik Friedrichsdorf dem spannenden Thema „Vernetzung der ambulanten und stationären Suchthilfe“ widmen. Mein Ziel im Bereich „Koordination und Information“ ist es, unsere Rehabilitand*innen bei den Zugangswegen in die passende Behandlungsform zu begleiten. Auch die fachliche Vernetzung, das Organisieren von Fachtagen und Veranstaltungen zum kollegialen Austausch sind mir für meine neue Aufgabe bei der salus klinik Friedrichsdorf, und auch zukünftig bei den salus klinik Bad Nauheim, sehr wichtig.



Tania Wolfschütz

Als Kind wollte ich Punkerin werden, als Jugendliche Ärztin in der Entwicklungshilfe und nach dem Abitur entschied ich mich für ein Sprachstudium und gegen die Psychologie als Studienfach. Was aber blieb und für mich immer im Mittelpunkt steht ist, neben meiner Leidenschaft für Sprachen und fremde Kulturen, das Interesse am Menschen in all seinen Facetten. So arbeitete ich 15 Jahre in verschiedenen Funktionen im internationalen Personalbereich, dann in der Behindertenhilfe und schließlich in der Arbeitsförderung. Nebenbei absolvierte ich diverse systemische Ausbildungen und studierte schließlich noch einmal:

Soziale Arbeit.

Seit 2 Jahren bin ich nun Teil des Koordinations-/Informations-Teams. Besonders mag ich die sehr abwechslungsreiche und lebendige Arbeit mit ganz unterschiedlichen Zielgruppen und die Nähe zur Psychologie und zur Medizin. Der Kontakt mit (zukünftigen) Rehabilitand*innen, Angehörigen und Arbeitgeber*innen bereitet mir besondere Freude. Ich lerne jeden Tag etwas Neues und bin fasziniert davon, wie in so einem Klinikbetrieb alles miteinander verzahnt ist und als Gesamtes funktioniert. Außerdem begeistert mich wie Menschen in die Klinik kommen und wie sie verändert nach ihrem Aufenthalt wieder nachhause gehen.



Christine Becker

Mein Name ist Christine Becker und ich arbeite seit Mai 2020 in der salus klinik. Angefangen habe ich an der Rezeption als Zwischenlösung für meine damalige Lebenssituation. Im Januar dieses Jahres habe ich intern ins Aufnahmesekretariat gewechselt und bin nun für die Psychosomatik zuständig. Die Verwaltungsaufnahmen, Bettenplanung, alles was mit Aufnahmen und Entlassungen zu tun hat, Telefonate und Schriftverkehr mit Rehabilitand*innen, Krankenkassen und Rentenversicherungen gehören zu meinem Aufgabengebiet.

Wieder Vollzeit in meinem Beruf zu arbeiten macht mir großen Spaß. Der Umgang mit Menschen, die Arbeit mit Kolleg*innen sowie am PC ist interessant, es ist ein ausgewogenes Verhältnis. Und am Ende des Tages weiß man, dass man etwas geschaffen hat. Ich freue mich ein Teil dieser Klinik zu sein.

Privat bin ich ein kreativer Mensch. Meine große Leidenschaft ist das Nähen. Aber nicht nur mit Stoffen arbeite ich gerne, auch mit Farben, Ton, Beton, Holz und vieles mehr bin ich zugange. Ein perfekter Ausgleich zum Klinikalltag.



IMPRESSUM

Herausgeber:

salus klinik Friedrichsdorf
Landgrafenplatz 1, 61381 Friedrichsdorf

Redaktion:

Nica Böttcher, Julia Handt,
Dietmar Kramer,

Bilder:

Privat, shutterstock.com, thinkstock.de,
BNST GMBH, haid ARCHITEKTEN | INGENIEURE

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Christine Becker, Anne-Marie Beerstecher-Weß, Nica Böttcher, Elisabeth Daub, Julia Handt, Ahmad Khatib, Dietmar Kramer, Tobias Mann, Sebastian Ott, Nadja Tahmassebi, Tania Wolfschütz

Herstellungsleitung:

Sandra Fisch, salus klinik GmbH

Druck & Versand:

Wagner Media, www.wagnermedia.de



ADIEU SIGGI



Unsere langjährige Kollegin und Mitarbeiterin Sigrid Weber ist am 29.8.2023 nach schwerer Krankheit verstorben. Frau Weber leitete zuletzt mit sehr viel Elan und Energie als ärztliche Psychotherapeutin die Frauengruppe im Team 4. Sie meinte einmal, dass dies das beste war, was ihr im beruflichen Leben passieren konnte. In besonderer Erinnerung bleibt uns allen ihr Humor, ihre Spontaneität und Schlagfertigkeit, wodurch so manche Vollversammlung in bleibender Erinnerung blieb. Nach ihrem Ausscheiden aus der aktiven beruflichen Tätigkeit 2011 suchte Sigrid Weber auf ihren ausgedehnten Reisen u.a. durch Südamerika neue Abenteuer.